Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zwergmöwen, Larus minutus Pall., in Sachsen

Wichtrich, P.
Frieling, Fritz
Heyder, Richard

1930

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-94827

Visual Library

zu bleiben, wenn man die anschliefsend angegebenen Kennzeichen, die m. E. für den Feldornithologen recht brauchbar sind, erfassen kann. Merkwürdigerweise sind sie nicht in der Literatur zu finden. Das Kennzeichen der Scheitelfärbung allerdings ist überall angegeben, obwohl es nach meinen Beobachtungen gerade dasjenige ist, was man am lebenden Vogel am allerwenigsten zu sehen bekommt.

Fliegt ein Brachvogel (den wir als solchen leicht am Schnabel von allen anderen Limicolen unterscheiden können) vor uns auf, so müssen wir auf die Schwanzfärbung achten. Der gespreizte Schwanz des fliegenden Vogels läfst folgende Merkmale[3]) erkennen:

Grofser Brachvogel	Regenbrachvogel
Grundfarbe des Schwanzes gleichmäfsig hellgrau, kontrastierend dunkel gebändert. Seitlich so düster wie in der Mitte erscheinend.	Grundfarbe des Schwanzes in der Mitte düsterbräunlichgrau. Bänderung kaum konstrastierend. — Seitlich fast weifs, kontrastierende dunkle Bänder. Schwanz sieht aus wie weifs eingerahmt.

Günstige Beleuchtung — wie für jedes einwandfreie Ansprechen — natürlich vorausgesetzt. Nur wenn man Vergleich hat, kann man den Gröfsenunterschied als Merkmal heranziehen. Schnabellänge und -form geben kein sicheres Kennzeichen ab.

Nicht nur die Küstenbeobachter sollten auf die Stimme des Regenbrachvogels achten, sondern auch für die Binnenlandsbeobachter gilt diese Mahnung. Ich glaube, wenn alle die Stimme kennen, wird sicher auch der Regenbrachvogel öfterer im Binnenland festgestellt werden, als es bisher der Fall war.

Zwergmöwen, *Larus minutus* Pall., in Sachsen

Nachdem ich schon früher im Frohburger Gebiet Zwergmöwen zu Gesicht bekommen hatte, beobachtete ich am 7. Mai 1913 ebenda mit den damaligen Studenten H. Pönitz und Buddensieg wiederum 9 Stück *Larus minutus* in alten, schwarzköpfigen Tieren, denen sich ein junger Vogel der Art im braungefleckten Jugendkleid zugesellt hatte, offenbar ein Tier im zweiten Lebensjahre. Stimme kräh, chräh wie auch kerr gehört und notiert. Flug eleganter als bei den damals noch zahlreicher brütenden Lachmöwen. Von Gestalt schlanker, konnte man sie aus gröfserer Entfernung für Seeschwalben halten. An der Unterseite der Flügel fiel neben dem weifsen Band auffallend die graue bis schwarze Farbe der Deckfedern und Schwingen auf.

3) Diese Merkmale kommen z. B. auf der Abbildung im Naumann nicht heraus. Ihre Nachprüfung an weiteren Freibeobachtungen sei empfohlen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Am 17. August 1929 traf ich wiederum in Gesellschaft von Herrn Studienrat Pönitz am Ziegelteich bei Frohburg 3 junge Zwergmöwen an, die neben jungen Lachmöwen mit zwei alten Trauerseeschwalben über das Wasser zogen. Die schwarzen Seeschwalben stiefsen auf die an der Oberfläche schwimmenden Weifsfischchen. Einen eigenen Flug zeigten die kleinen Möwchen; nicht wie die Seeschwalben meist horizontal schwebend, sondern im ganzen mehr vertikal in geschwungenen Linien fliegend. Die senkrechten Stöfse der *Clidonias nigra* übten sie nicht. — Am 24. August konnten wir beide die 3 Zwergmöwen mit einer alten Flufsseeschwalbe und 3 jungen, an dem Vorderkörper noch nicht so schwarz gefärbten Trauerseeschwalben wieder am Ziegelteiche schweben sehen. Alles Zuggenossen. Oft flogen sie bis auf etwa 20 m an uns heran, und wenn wir im Kolbenschilf Deckung nahmen, konnten wir die eigentümlich braun gefleckten Möwen von Drosselgröfse noch näher betrachten. Charakteristisch erschienen uns neben Gröfse, Haltung, Bau und Flug die schokoladenfarbigbraunen Flecke am Hinterkopf, seitlich vom Kropf, und eine ebenso gefärbte strichartige Partie von Flügeldeckfedern, die sich in Richtung nach dem Bug sehr deutlich markierte und mit dem schwarzen Fittich einen stumpfen Winkel bildete. Am Schwanz trat vor der weifsen Endkante ein segmentförmiger schwarzer Fleck in Erscheinung, dessen höchste Wölbung dem Körper des Vogels zugewendet war. Bei näherer Besichtigung erwies sich die dunkle Zeichnung als eine schwarze Querbinde. Die Stimme bei diesen 3 Tieren nicht gehört. P. Wichtrich, Leipzig

Meines Wissens ist die Zwergmöwe erst einmal für Sachsen nachgewiesen worden, nämlich am 4. Mai 1913 durch Wichtrich für die Frohburger Teiche[1]). Es war daher auffällig, dafs der Vogel im Herbt 1929 mehrfach und zwar in Etappen in demselben Teichgebiete auftrat. Die ersten, etwa 3, bemerkte ich am 22. und 23. August am Ziegelteich unter mehreren Trauer- und 2 Flufsseeschwalben. Am 28., 29. und 30. August war nur noch je eine zu sehen. Am 5. September, also nach fast einwöchiger Pause, trafen erneut 4—6 Zwergmöwen ein, von denen die letzte mindestens bis zum 11. September verweilte. Am 7. September wurde eine durch Fischmeister Wolf erlegt; sie befindet sich jetzt im Dresdener Museum.

Alle Zwergmöwen trugen das Jugendkleid und hielten sich am Ziegelteich und im Satzteichgebiet auf. Selten ruhten sie auf einer Schlickinsel; meist flogen sie umher. Ihr gaukelnder Flug

1) Vergl. dazu die vorhergehende Mitteilung von P. Wichtrich, die von einer wiederholten Beobachtung spricht und das von Schlegel (Vogelwelt des nordwestl. Sachsenlandes, S. 60/61) wiedergegebene Datum der letzten Beobachtung: 4. Mai 1913, mit: 7. Mai 1913 berichtigt. Der Herausg.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

erinnerte stark an den der Trauerseeschwalbe. Da ich immer junge Lachmöwen zum Vergleich hatte, fiel mir die Bestimmung nicht schwer. **Fritz Frieling**, Gnandstein

Auch bei Grofshartmannsdorf trat im verflossenen Herbste die Zwergmöwe auf. Als ich mich am 25. August der Westseite des Grofsen Teiches näherte, fiel mein Blick sogleich auf einige Vögel, die sich die hier entstandene Uferbank als Aufenthalt gewählt hatten: Kiebitze, Bruchwasserläufer und drei kleine Möwen. Die ersteren flogen bald ab, die Möwen aber blieben, Brust gegen den Wind gerichtet, am Rande des Ufers sitzen und liefsen sich in Ruhe betrachten und skizzieren. Dann flog eine auf, strich beständig den Wasserrand auf und ab und jagte auf fliegende und schwimmende (oder treibende) Beute, denn ich sah sie solche vom Wasser aufnehmen. Im Sitzen fiel das Weifs der Unterseite auf; es kontrastierte lebhaft gegen den dunklen Scheitel, den merkwürdig gescheckt aussehenden Rücken, einen besonders ausgeprägten dunklen Fleck rückwärts der Halsseiten. Das Auge erschien unnatürlich grofs, weil es von einem dunklen Fleck eingefafst war, der Schnabel schwarz. Im Fluge überzeugte ich mich von der rein weifsen Unterseite, der schwarzen, oben und unten sichtbaren Stofs-Endbinde. Oberschwanzdecken und hintere Hälfte der Flügel (ohne die Handschwingen) weifs. Dann erhoben sich auch die beiden anderen zum Nahrungsflug, der sie aber nicht weit vom Ufer fortführte, und kehrten schliefslich noch einmal zu ihrem Standort zurück. Der Flug war weich, jäher Wendungen, namentlich Aufstiege fähig. Scheu waren die Tiere nicht, denn sie standen wohl nicht viel weiter als 25 m von mir, ohne Unruhe zu zeigen, und kamen einem Paddelboot noch viel näher. Als Stimme hörte ich einigemal nicht laute, heissere „chä“ als Einzelrufe (entsprechend dem „ke“ in Henricis und dem „gäg“ in Voigts Stimmenbeschreibung). Ein Stück safs kurze Zeit schwimmend, mit hochgerichtetem Hinterteil in der charakteristischen Schwimmlage der Möwen, im Seichtwasser am Ufer. Als ich 20 Uhr den Teich verliefs, strichen die Möwen noch immer die Westseite des abendlich glatten Teichspiegels entlang. **Rich. Heyder**, Oederan

---

Eine dänische Brandseeschwalbe, *Sterna s. sandvicensis* Lath., in Sachsen gefunden

Am 14. Oktober 1929 wurde der Redaktion des Bornaer Tageblattes eine am Rande des Breiten Teiches in Borna, Bez. Leipzig, tot aufgefundene Brandseeschwalbe übergeben. Der Vogel war in Dänemark beringt worden, er trug einen Ring von P. Skovgaard, Viborg, mit der Nr. A 9542. **Fritz Frieling**, Gnandstein

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Wichtrich Paul, Frieling Fritz, Heyder Richard

Artikel/Article: Zwergmöwen, Larus minutus Pall., in Sachsen 28-30